

GEFO-ALUMNAE IM PORTRAIT

Einblicke in die Berufspraxis

Ruby Wadewitz

B.A. Heilpädagogik

M.A. Geschlechterforschung



Inklusions- und Antidiskriminierungsbeauftragte einer Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung



Wie sind Sie vom Studium in Ihre aktuelle berufliche Position gekommen?

“Nach meinem Masterstudium wollte ich unbedingt in einem Bereich arbeiten, in dem ich meine Schwerpunkte Geschlecht, Dis/Ability und Intersektionalität einbringen kann [...]. Ich habe deutschlandweit nach passenden Stellen gesucht, v.a. über „kultweet“. Ehrlicherweise musste ich ziemlich viele Bewerbungen schreiben, bis ich schließlich auf die Ausschreibung meiner jetzigen Stelle gestoßen bin. Nach einer längeren Hospitation, bei der wir auf beiden Seiten schauen konnten, ob es wirklich passt, bin ich dann relativ spontan umgezogen und habe die Stelle angetreten.”

Wie sieht ein typischer Arbeitstag aus bzw. welche Aufgaben übernehmen Sie hauptsächlich?

“Einen wirklich typischen Arbeitstag gibt es bei mir nicht. Ich sitze oft im Büro, arbeite an Konzepten für die Einrichtung, bereite Schulungen im Bereich Antidiskriminierung vor oder mache Sensitivity Readings. Außerdem bin ich in mehreren Arbeitskreisen aktiv, um meine Expertise zu Inklusion einzubringen und den Weg zur inklusiven Kinder- und Jugendhilfe mitzugestalten. Darüber hinaus gebe ich Schulungen, berate Wohngruppen zu Inklusion und Antidiskriminierung und bin auch direkt mit den jungen Menschen im Austausch [...].“

GEFO-ALUMNAE IM PORTRAIT

Einblicke in die Berufspraxis

Ruby Wadewitz

B.A. Heilpädagogik

M.A. Geschlechterforschung



Inklusions- und Antidiskriminierungsbeauftragte einer Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung



Wie kommen die im Studium erworbenen Kompetenzen im Berufsalltag zur Anwendung?

“Meine Kenntnisse aus der Geschlechterforschung helfen mir dabei, Macht- und Herrschaftsstrukturen in der Kinder- und Jugendhilfe sichtbar zu machen und diskriminierende Sprache sowie Verhalten zu erkennen und zu kritisieren. Dieses Wissen fließt auch in die Schulungen ein, die ich für Mitarbeitende auf allen Ebenen gebe. Gleichzeitig versuche ich, im direkten Kontakt mit den jungen Menschen diskriminierungssensibel zu handeln und ihnen dieses Bewusstsein ebenfalls mitzugeben.”

Welchen Rat würden Sie Studierenden der Geschlechterforschung mit auf den Weg geben?

“Ganz ehrlich: Die Zukunftsaussichten in unserem Bereich sind nicht immer rosig. Aber wenn ihr euch etwas breiter aufstellt, euren eigenen Weg dann geht und eine Stelle findet, die wirklich zu euch passt, merkt ihr schnell, dass sich all die Mühe gelohnt hat. Es ist unglaublich erfüllend, etwas Sinnstiftendes zu tun und andere mit eurem Wissen zu bereichern.”